

Bericht 9. Kolloquium Architekturwissenschaft

Veranstalter:

Netzwerk Architekturwissenschaft e. V.

Fachgebiet Weidinger, Technische Universität Berlin

Kunstgeschichtliches Seminar, Universität Hamburg

Konzept und Organisation:

Sebastian Feldhusen, Frank Schmitz

Das 9. Kolloquium Architekturwissenschaft fand am 29. Juli 2020 statt. Es wurde aufgrund der COVID-19-Pandemie verkürzt und als Videokonferenz veranstaltet. Im Jahr 2020 werden weitere Videokonferenzen in der Veranstaltungsreihe „Kolloquium Architekturwissenschaft“ stattfinden, die auf der Internetseite www.architekturwissenschaft.net veröffentlicht werden.

Wie erforscht man Atmosphären?

Mit der Erforschung von Atmosphären widmet sich Rainer Kazig einem Thema, das im deutschsprachigen Raum seit den 1990er-Jahren insbesondere in der Philosophie, der Kulturwissenschaft und auch in der Architekturtheorie diskutiert wird. Nach Kazigs Definition sind Atmosphären – mit Blick auf Architektur – einerseits durch einen konkreten, gestalteten Umraum und dessen „Präsenzeffekte“ (Hans Ulrich Gumbrecht) bestimmt, gleichzeitig aber von „sinnlicher Begabtheit“ der Rezipientinnen und Rezipienten geprägt und damit durch Phänomene wie „Spüren, Empfinden, Erleben, sich Befinden“. In der Wirkung von Atmosphären unterscheidet der Referent drei „Dimensionen der Befindlichkeit“, nämlich Motorik, Modus der Aufmerksamkeit sowie Emotionen/affektive Tonalität. Diese drei Arten der Reaktion auf eine bestimmte Atmosphäre sind für eine empirische Untersuchung von zentraler Bedeutung, da Atmosphären als ein flüchtiges Phänomen eben nicht unmittelbar empirisch zugänglich sind.

Zum methodischen Vorgehen: Kazig hat Atmosphären anhand der Reaktionen von Probandinnen und Probanden untersucht, die einen gezielt ausgewählten städtischen Platz beschränkt. Aus deren Reaktionen – etwa anhand von Kommentaren, die mithilfe eines Mikrofons aufgezeichnet wurden – schließt er auf die jeweiligen Atmosphären des Platzes, wobei ausdrücklich alltägliche Stadtplätze gewählt wurden, die durch Einzelhandel, Gastronomie, Kunst im öffentlichen Raum und Stadtmöblierung gekennzeichnet sind. Der Referent benennt dabei drei grundlegende Herausforderungen bei der Untersuchung von Atmosphären, zu denen erstens die Schwierigkeit gehört, die Befindlichkeit der Probandinnen und Proban-

den zu erfassen, zweitens die Flüchtigkeit der Atmosphären, die nur jeweils im Hier und Jetzt erforschbar sind und drittens die Vagheit der Atmosphären, die als kaum bewusstes Phänomen schwer beschreibbar sind.

Sein Ziel der Forschung ist es, eine Typologie von Atmosphären zu entwickeln, wobei Kazig als Beispiel eine „leicht gefährliche Atmosphäre“ anführte. Diese Kategorie nutzt er, um einen Teil eines Stadtplatzes zu charakterisieren, der von unübersichtlichem Straßenverkehr gekennzeichnet ist. Resümierend fasste der Referent die Methoden zusammen, die zur Erfassung der Reaktion auf Atmosphären eingesetzt werden oder eingesetzt werden könnten, darunter Videoanalyse, gezielte Befragung von Versuchspersonen oder das Verfahren der „Parcours commentés“. Einem Konzept des französischen Soziologen und Stadtplaners Jean-Paul Thibaud folgend, handelt es sich dabei um eine Methode, bei der Versuchspersonen durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrem Gang durch den urbanen Raum begleitet und teils geleitet werden. Aus der Aufzeichnung ihrer Reaktionen werden dann entsprechende Rückschlüsse gezogen.

Im Anschluss an den Vortrag von Rainer Kazig wurde unter anderem der Praxisbezug der Atmosphärenforschung diskutiert, also die Frage, inwiefern Atmosphären von Gestalterinnen und Gestaltern des urbanen Raums auch gezielt hergestellt werden und welche Rückkopplungen es etwa für die Gestaltungspraxis aktueller „shared spaces“ geben könnte oder sollte.

Bericht: Sebastian Feldhusen, Frank Schmitz

www.architekturwissenschaft.net

kolloquium@architekturwissenschaft.net